

Elegie an mein Vaterland : Paris 1785

Autor(en): **Salis-Seewis, Johann Gaudenz von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **5 (1963)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-972307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Elegie an mein Vaterland

Paris 1785

Über trennende Täler und Hügel und flutende Ströme
Leite mich, wehenden Flugs, hohe Begeisterung hin!

Wonne! Dort hebt sich die Kette der eisgepanzerten Alpen!
Meine Locken umweht reinere, himmlische Luft.

Unter mir spiegelt sich Zürich in bläulich versilberten Wassern,
Ihre Mauern bespült plätschernd die Wallung des Sees.

Kähne, mit schneidendem Ruder durchgleiten die schimmernde Fläche,
Von des Traubengestads schrägen Geländern umragt.

Weiter schwebet mein Geist! Schon dämmert in schwindliger Tiefe,
Zwischen Felsen gepreßt, Walenstadts grünlicher See.

Eschen und bräunliche Tannen umdunkeln sein einsames Ufer,
Und im öden Geklüft bauet der Reiger sein Nest.

Schneller wehet mein Flug! Dort schimmern die rätischen Alpen,
Und wie durch purpurnen Flor leuchtet ihr ewiges Eis.

Vaterland, sei mir begrüßt! Der hehren Szenen so manche
Steigt in der großen Natur schrecklicher Schönheit empor;

Ragende Felsenzinken mit wolkenumlagerter Spitze,
Welche kein Jäger erklimm, welche kein Adler erflog;

Blendender Gletscher starre, kristallene Wogen mit scharfen
Eisigen Klippen bepflanzt, wo, durch umnebelte Luft,

Schneidenden Zuges, die Gähe hinunter die wälzende Lauwe
Rollet den frostigen Tod; wo im Wirbel des Nords

Und im krachenden Donner der tiefaufberstenden Spalten
Kalt es Entsetzen und Graun lauschende Wanderer ergreift;
Dort die Hirtentäler, von silbernen Bächlein bewässert,
Und vom Schellengeläut weidender Kühe durchtönt!
Äcker, wo stachlichte Gerste bei bebendem Roggen dahin wogt,
Lichter Hafer begrenzt bräunliches Furchengestreif.
Welch ein frohes Gemisch! Es sprießen die herrlichen Bilder
Zahllos, wie Blumen im Lenz, vor der Erinnerung Hauch.
Doch mich weckt das Donnergetöse der spritzenden Räder
Und des raschen Gespanns dumpfig erklappernder Huf,
Der geschwungenen Geißel Knall, des treibenden Kärners
Drohender Fluch und des Marktes heiseres Krämergeschrei.
Ha! Mich umschlingen weit Luteziens kreuzende Gassen;
Mancher Zauberpalast, voll des Goldes und Grams,
Hebt die türmenden Giebel, von stockenden Dünsten umbrütet,
Welche mit stumpferem Strahl mühsam die Sonne durchwühlt.
Lebet nun wohl, ihr Täler der Heimat, ihr heiligen Alpen!
Fernher tönt mein Gesang Segen und Frieden euch zu.
Heil dir und dauernde Freiheit, du Land der Einfalt und Treue!
Deiner Befreier Geist ruh auf dir, glückliches Volk!
Bleib durch Genügsamkeit reich und groß durch Strenge der Sitten;
Rauh sei, wie Gletscher, dein Mut; kalt, wenn Gefahr dich umblitzt;
Fest wie Felsengebirge und stark wie der donnernde Rheinsturz;
Würdig deiner Natur, würdig der Väter und frei!

Johann Gaudenz von Salis-Seewis